

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser des Roten Elefanten,

Sinn-Fragen haben wellenartig Konjunktur, das zeigt sich auch auf dem Buchmarkt für Kinder und Jugendliche. Seit „Sophies Welt“ hat die Philosophie explizit Eingang in die Kinder- und Jugendliteratur gefunden, darunter Longseller wie Antje Damms „Alle Zeit der Welt“, Wolf Erlbruchs „Die große Frage“, Michèle Lemieuxs „Gewitternacht“ oder Liza Haglunds „Gedankenspiele“. Inzwischen lehrt sogar eine Münchener Akademie namens „Kinder philosophieren“ das Philosophieren mit Kindern.

Wer letzteres ausprobieren will – es darf auch nur „Nachdenken“, muss nicht gleich „Philosophieren“ heißen – sollte sich von der neuen Reihe „Philosophieren mit neugierigen Kindern“ aus dem Boje-Verlag inspirieren lassen. Darin werden Modelle diskursiven (Nach)Denkens überzeugend vorgestellt.

Überdies wurden für den Roten Elefanten Nr. 28 weitere empfehlenswerte Bücher aufgenommen, die Kinder in philosophisches Denken und damit verbundene Begriffe wie Ich, Sein, Glück, Tod, Sinn oder Nichts einführen. Kapitel VII mit dem Titel „Wie war das am Anfang?“ hält einiges dazu bereit.

In Kapitel VII gehört auch Antje Damms philosophisches Bilderbuch „Nichts und wieder nichts“. Darin umkreist die Künstlerin den Begriff des „Nichts“ auf altersoffene, intelligent-beziehungsreiche Weise. Ein kleines Buch mit vielen Bedeutungsebenen, das von der Fachpresse zwar positiv bewertet, aber lange nicht so euphorisch gefeiert wurde wie Janne Tellers Jugendbuch „Nichts was im Leben wichtig ist“.

Obwohl beide Bücher „Nichts“ zum Gegenstand haben, erfahren sie im vorliegenden Heft besondere Aufmerksamkeit: s. Rezension und Veranstaltungsanregungen zu Antje Damms „Nichts und wieder nichts“ und zwei Statements nebst Praxisanregung zu Janne Tellers „Nichts was im Leben wichtig ist“.

Über das Ich, die Welt, das Glück, Gut und Böse, Leben und Tod nachzudenken bzw. zu fragen, welchen Sinn das Ganze macht, ist kein Privileg der Philosophen. Künstler aller Art setzen und setzen sich seit Menschengedenken ästhetisch damit auseinander. Davon künden nicht nur Mythen und Märchen aller Zeiten und Orte, sondern auch aktuelle Adaptionen dieser Stoffe. Beispielhaft seien Christopher Wormells „Von allen Tieren immer zwei“ (Arche-Noah-Motiv), Wladimir Kaminers/Kitty Kahanes „Das Leben ist kein Joghurt“ (Bibeladaption), John Howes „Lost Worlds“ (mythische und reale Orte) und Theodor Kittelsens „Trolle, Tiere, Taugenichtse“ (nordische Mythen und Märchen) genannt. Letztere Beispiele sind nicht nur wegen der existentiellen Sinn-Fragen zu empfehlen, sondern deren gesamte Buchausstattung macht ästhetisch Sinn.

Dass Mythen- oder Märchen-Motive jedoch nicht nur in philosophisch-interpretativen Weltzusammenhängen sinnvoll sind, sondern auch politisch intendierte Texte und Bilder gleichnishaft vertiefen können, belegen Jane Yolens „Dornrose“ (Motiv der Gefangenschaft aus „Dornröschen“) und Tomi Ungerers „Zloty“ (Gewaltmotiv aus „Rotkäppchen“).

Insgesamt versammeln sich im diesjährigen Roten Elefanten rund 60 Literaturempfehlungen, davon 20 Bilderbücher, 27 Kinderbücher und 14 Jugendbücher. Parallel dazu erschienene Hörbücher wurden in die bibliografischen Angaben aufgenommen. Für eine attraktive Buchpräsentation von einzelnen Titeln oder Themen sollten gerade lesefördernde Alleinkämpfer, egal ob in Schule, Bibliothek, Buchhandlung oder Literaturhaus, auf einen so unkomplizierten, medialen CD-Partner nicht verzichten.

Welche der empfohlenen Bücher bzw. Rezensionen für die eigene Arbeit Sinn machen und welche eher nichts und wieder nichts bieten, muss der Leser selbst entscheiden. Auf jeden Fall ist das Nachdenken über sich und andere, die Welt und das Nichts eine sinnvolle Angelegenheit oder um es mit Schopenhauer zu sagen: „Das Nichts ist das einzige große Weltwunder.“ (s. Damm, S. 27)

Für die Redaktion: Claudia Rouvel